

fen, welche auf die Henkel gelegt und mittelst eiserner Zugbänder an dieselben befestigt werden. An dem Joche befinden sich auch die Zapfen, welche auf den Pfannen im Glockenstuhle ruhen.

Glockenklöppel, s. Glocke. Er wird aus Eisen geschmiedet, ist etwas länger als das Innere der Glocke, und hat seine stärkste Stelle da, wo er gegen die Dicke derselben schlägt. Oben ist er mit einer Dese versehen, durch welche der Riemen geht, mittelst dessen er an der in der Glocke befindlichen befestigt wird. Der Glockengießer giebt zu der Form des Klöppels in der Regel das Modell an, und trägt seine Schwere auf jeden Centner der Glocke etwa vier Pfund.

Glockenleiste. Ein selten vorkommender Ausdruck für ein Glied, welches ungefähr die Form der Schweifung einer Glocke hat.

Glockenschwengel. Ein Holz, welches mit einem Ende an der unteren Seite des Glockenjoches angebracht wird, und an dessen anderm Ende sich das Tau befindet, durch welches man die Glocke in Schwung bringen will. Sobald nämlich an diesem Tau gezogen wird, wird mittelst des Schwengels das Joch und so die Glocke in Bewegung gesetzt.

Bei sehr schweren Glocken fällt dieser Schwengel und mit ihm das Tau gänzlich fort, indem die Bewegung dadurch hervorgebracht wird, daß die Arbeiter durch Treten das Glockenjoch, auf welches sie sich stellen, bald an dem einen und bald an dem andern Ende niederdrücken.

Glockenspeise, gleichbedeutend mit Glockengut (s. d. A.).

Glockenstube. Das Gemach, in welchem der **Glockenstuhl** sich befindet; dies ist ein aus Holz gefertigtes Gerüste, in der Regel aus zwei aufrecht stehenden Säulen bestehend, die nach allen Seiten hin auf einem Schwellwerke mit Bändern verstrebt sind. Die lothrecht stehenden Säulen tragen die Zapfenlager. Alle Hölzer eines Glockenstuhles müssen durch eiserne Bolzen und Zugbänder gehörig verbunden sein; auch dürfen die Säulen nicht unmittelbar in das Gebälk der Glockenstube einstecken, noch das Schwellwerk mit demselben verbunden sein, weil sonst durch die Erschütterung, welche der Glockenstuhl beim Schwingen der Glocke erfährt, die Mauern, auf welchen das Gebälke liegt, leiden können.

Glockentau. Das am Glockenschwengel befestigte Tau.

Glockenthurm. Der Thurm, in welchem eine Glocke sich befindet, und der zur Unterscheidung anderer Thürme, in denen keine Glocken vorhan-

den sind, so genannt wird. Auch bezeichnet man mit diesem Namen kleine Thürme, deren alleiniger Zweck es ist, eine Glocke zu tragen.

Glühen des Drahtes nennt man das Geschäft, durch welches derselbe zum Befestigen der Rohrhalme beim Rohren der Decken und Wände geschickt gemacht wird. Der zur Baustelle in Ringen gelieferte Draht wird hierzu um einen Stock gewickelt und in's Feuer geworfen, wo er so lange liegen bleibt, bis er roth erglüht, und alsdann langsam wieder abgekühlt. Durch dieses Verfahren wird dem Drahte seine Sprödigkeit genommen, vermöge welcher er bei dem Umdrehen um die Nägel brechen würde.

Gneis. Eine schiefrige, in vielen Farben vorkommende, sehr harte Erdart.

Goldblättchen sind aus Ducatengold mittelst Hammerschläge gebildete dünne Blättchen, welche auf Gegenstände, die vergoldet werden sollen, und zuvor mit einem aus Kreide und Leim gefertigten Ueberzuge versehen sind, gelegt und angeedrückt werden.

Goldfirniß. Ein durch Gummiguttä und Drelean gelbbraun gefärbter Firniß, welcher auf Silberblätter getragen wird, um den mit ihnen überzogenen Gegenständen das Ansehn der Vergoldung zu geben.

Diese Art ist die beim Vergolden am häufigsten vorkommende, indem man wirkliche Goldblättchen selten und nur bei matter Arbeit zur Anwendung bringt.

Goldgrund. Ein Farbengrund, welcher auf den zu vergoldenden Kreidegrund gebracht wird. Er besteht in der Regel aus Bolus.

Goldleisten sind vergoldete Leisten, welche nach angegebenen Profilen bearbeitet werden und zur Einfassung von Spiegeln, Bildern, auch ganzer Wände im Innern der Gebäude dienen.

Goldschaum ist die Benennung für unächte Goldblättchen.

Goldschläger. Ein Arbeiter, welcher sich mit dem Anfertigen der Gold- und Silberblättchen beschäftigt.

Goldschlägerhäutchen. Eine dünne Haut, welche aus den Gedärmen des Rindviehes genommen und zunächst genutzt wird, um die dazwischen gelegten Goldblätter zu schlagen. Außerdem finden dieselben aber auch zu einem luftdichten Verschluss mannigfache Anwendung.

Gölle, in manchen Gegenden für Pfütze oder für ein zusammengelaufenes Wasser gebräuchlich.

Göpel, s. Pferdegöpel.